

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 60 (1973)
Heft: 9: Stadtutopie/Stadtplanung

Artikel: "Treffpunkt Fabrik"
Autor: Rellstab, Ursula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-87622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1

Zum Thema Jugendzentrum:

«Treffpunkt Fabrik»

Text: Ursula Rellstab, Zürich

Fotos: Ulrich Kirschstein, Hamburg

Wer in Hamburg von der «Fabrik» spricht, denkt nicht an eine Produktionsstätte, sondern an etwas, was man sehr zutreffend und sehr unschön einen «Ort der Begegnung» zu nennen pflegt. Die «Fabrik» dient als Jugendhaus, Kinderspielplatz, Theater, Zirkus, Jazz-Keller, Sonntagmorgen-Ausflugsziel, Bastelzentrum, Kaffeehaus, Leseraum... usw.

Geschichte: Die «Fabrik» wurde Mitte des letzten Jahrhunderts als Munitionsfabrik gebaut, später als Maschinenfabrik und schliesslich als Reparaturwerkstätte gebraucht. Am 25. Juli 1971 wurde sie als Treffpunkt der Jungen des Stadtteils Hamburg-Altona eröffnet.

Umbau: Für den Umbau zeichnet der Architekt Friedhelm Zeuner verantwortlich, einer der beiden Initianten der «Fabrik». Vieles wurde in Gemeinschaftsarbeit realisiert. Nur sanitäre Installationen, Heizung, elektrische Installationen, Ventilation usw. wurden von Fachfirmen eingebaut. Der Umbau kostete etwa eine halbe Million DM. Man hatte offensichtlich nach drei Kriterien gearbeitet: billigst, robust und zweckmässig. Viele Installationen sind sichtbar, aber nicht zu «technischen Dekorationen» aufgewertet. Die einzigen bunten Farben sind die Kleider der Besucher und die Malfarben der Kinder, sonst ist alles grau und braun. Man hat die Fabrikatmosphäre wo immer möglich beibehalten: Die Aussenmauern wurden nicht neu gestrichen, im Innern entdeckt man hier und dort Reminiszenzen der

Vergangenheit: Aufzüge, Teile von Maschinen, die wie Plastiken herumstehen. Die altertümlichen Fenster wurden wenn möglich nicht ersetzt; aus akustischen (Pop-Konzerte) und heizungstechnischen Gründen wurden sie jedoch doppelverglast.

Als Materialien fallen auf: Eisenbahnschwellen, Drahtgeflechte, ungehobelte – auch gebrauchte – Bretter. Eine breite Galerie bildet den ersten Stock. Die ehemalige Fabrikhalle ist in verschiedene Bereiche unterteilt, es gibt jedoch keine in sich abgeschlossene Publikumsräume (Ausnahme: Töpferei). Jeder Winkel ist einsehbar, fast jeder Raumteil ist von verschiedenen Seiten zu betreten. Die Beleuchtung ist stimmungsvoll, aber es gibt keine dunklen Ecken.

Räume und ihre Verwendung: Im Parterre befindet sich die Haupthalle. Ihre Höhe ist unterschiedlich, sie reicht z. T. bis unter die Galerie, z. T. bis unters Dach. Hier ist Platz für die verschiedenen Darbietungen: Theater, Jazz-Konzerte, Jam-Sessions, Pop-Konzerte, Zirkus, Filmvorführungen, hier spielen die Kinder, hier trifft man sich, plaudert.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, sich zu verpflegen. Die Cafeteria, eine Art Kiosk und davor ein paar Tische, ist immer offen. Hier bekommt man kalte und warme Getränke (ohne Alkohol) und einen kleinen Imbiss. Ab 13 Uhr öffnet dann auch die Teestube ihre Türen, und ab 19 Uhr wird im Parterre an einer Theke Bier, Wein und Mineralwasser ausgeschenkt. Ebenfalls ab 19 Uhr funktioniert eine bescheidene Küche.

Im Atelierbereich wird gemalt, modelliert, gedruckt (Linolschnitte), während des Tages arbeiten hier Kinder, abends und nachts (auch während der Darbietungen) die Jugendlichen.

Besucher und Aktivitäten: Die «Fabrik» wird durchschnittlich von 600 bis 700 Personen pro Tag besucht, davon sind 70 bis 80 Kinder; sie fasst maximal 1000 Personen. Öffnungszeiten: täglich, ausser Montag, 11 bis 18 Uhr und 19 bis 24 Uhr (oft auch länger).

Tagesablauf: Von 11 bis 12 Uhr sowie nach dem Mittagessen bis etwa um vier Uhr wird die «Fabrik» in erster Linie als Kinderspielplatz genutzt. Die Kinder spielen wie auf der Strasse oder beschäftigen sich im «Atelier». Kein Kindergartenbetrieb. Qualifizierte Betreuer sind da und helfen, wo Hilfe verlangt oder nötig ist. Die Kinder kommen allein oder mit ihren Müttern bzw. Grossmüttern. Seit kurzem getrauen sich auch Gastarbeiterkinder in die «Fabrik». In den späten Nachmittagsstunden werden die Kinder von den Jugendlichen abgelöst. Sie kommen von der Arbeit oder von der Schule. Man trinkt Kaffee, Tee oder Mineralwasser, plaudert, spielt Schach. Die Stimmung ist ruhig.

Um 18 Uhr wird die Fabrik zwecks Reinigung während einer Stunde geschlossen. Die Jugendlichen gehen zu dieser Zeit in der Regel heim zum Nachtessen. Ab 19 Uhr ist Alkoholausschank, der sich jedoch nicht besonders grosser Nachfrage erfreut. «Wenn wir keinen Alkohol ausschenken würden, ginge ein Teil unserer Besucher in die Kneipen – vielleicht gerade jene, die wir hier haben sollten!» Nach

- 1 Einst Munitionsfabrik, seit Juli 1971 <Treffpunkt>.
- 2 Die <Fabrik> ist Theater, Pop-Konzertthaus, Zirkus, Kino. Man sitzt auf Stufen und Klappstühlen.
- 3 Bilderwand im <Atelier>. Abends und nachts malen, modellieren, töpfeln hier nicht Kinder, sondern Jugendliche.
- 4 Am Sonntagmorgen ist die <Fabrik> Ausflugsziel der Hamburger Familien.
- 5 Die Cafeteria im ersten Stock.

- 1 Jadis fabrique de munition, depuis juillet 1971 <Rendez-vous>.
- 2 La <fabrique> est théâtre, salle d'orchestre pop, cirque, cinéma. On est assis sur les marches d'escaliers et sur des strapontins.
- 3 Paroi d'exposition à l'<atelier>. Le soir et la nuit, ce ne sont pas des enfants mais des adolescents qui peignent, modèlent, font de la poterie.
- 4 Le dimanche matin, la <fabrique> est le but de promenade des familles hambourgeoises.
- 5 La cafétéria au 1er étage.

- 1 Formerly a munitions factory, since July 1971, a "hang-out".
- 2 The "Fabrik" is a theatre, pop concert hall, circus, cinema... People sit on steps and folding chairs.
- 3 Picture display wall in the "workshop". In the evenings and at night, not children but teen-agers paint, model and work with ceramics here.
- 4 On Sunday morning the "Fabrik" is a favourite goal for outings by Hamburg families.
- 5 The cafeteria on the first floor.



2



3



4



5

20 Uhr wird an beinahe allen Abenden etwas geboten. Jede Art Programm hat sein bestimmtes Publikum. Die Leute kommen aus ganz Hamburg. Die Besucher der <Fabrik> sind vorwiegend Jugendliche und Kinder. Erwachsene, auch Betagte, sind nicht ausgeschlossen, sondern gern gesehen. Obschon die <Fabrik> in einem unterprivilegierten Stadtteil steht, stammen die Besucher aus allen sozialen Schichten.

Sache der Jungen: Es handelt sich bei der <Fabrik> nicht um ein <Geschenk> der Stadtverwaltung, sondern um etwas, was sich die Jugendlichen selber erarbeitet haben. Nichts in der Fabrik macht den Eindruck, definitiv zu sein. Die bewusst provisorische Einrichtung reizt zum Neugestalten, Umbauen. Dadurch hat jede spätere <Generation> von Jugendlichen die Möglichkeit, die <Fabrik> noch besser und nach ihren Wünschen selber einzurichten. Auf diese Weise machen sie die <Fabrik> zu ihrer Sache, welche sie weder besetzen, noch verwüsten, sondern, im Gegenteil, beschützen.

Finanzen: Das Gebäude wurde von den Initianten im Erbpachtvertrag (auf 99 Jahre) für DM 3200.- pro Monat übernommen. Die abendlichen Gastspiele, Personalkosten (19 Mitarbeiter!), Reparaturen, Material usw. werden bestritten aus: Abendeinnahmen (max. DM 3.- pro Person), privaten finanziellen Leistungen der beiden Initianten und heutigen Leitern der <Fabrik> (Horst Dietrich, Kunstmaler und Friedhelm Zeuner, Architekt), Zuwendungen von Freunden, Gönnern, Institutionen usw. Die öffentliche Hand leistete bis anhin keine regelmässigen Subventionen; ein Besuch um DM 100000.- jährlich ist hängig. Während des Tages wird kein Eintritt erhoben.

Ursula Rellstab ■

Le lieu de rendez-vous: la <fabrique>

Qui parle de la <fabrique> à Hambourg ne pense pas à un atelier de production mais à quelque chose qu'on a l'habitude de désigner sous l'expression très pertinente et très vilaine de <lieu de rencontre>. La <fabrique> est utilisée comme maison de jeunes, place de jeux pour enfants, théâtre, cirque, caveau à musique de jazz, but de promenade du dimanche matin, centre de bricolage, bar à café, salle de lecture... etc.

Historique: La <fabrique> fut construite vers le milieu du siècle dernier comme fabrique de munitions. Plus tard elle fut utilisée comme fabrique de machines et finalement comme atelier de réparations. Le 25 juillet 1971 elle fut ouverte comme lieu de rendez-vous des jeunes du quartier de Hambourg-Altona.

Transformations: Un des deux promoteurs de la <fabrique>, l'architecte Friedhelm Zeuner, fut chargé des transformations dont une grande partie fut réalisée en travail collectif. Seules les installations sanitaires, électriques, du chauffage, de la ventilation, etc., furent l'œuvre de maisons spécialisées. Les transformations coûtèrent environ 500 000 marks. Trois critères évidents furent pris en considération: le prix le plus bas, la robustesse, le fonctionnalisme.

Locaux et leur utilisation: La halle principale se trouve au parterre, sa hauteur varie. Elle atteint la galerie par endroits, le toit, en d'autres. Elle est le lieu de diverses manifestations: représentations théâtrales, concerts de jazz, <jam-sessions>, concerts pop, séances de cirque, représentations cinématographiques, etc. Les enfants y jouent, elle est le lieu de rendez-vous, de bavardages. Dans l'aile des ateliers on fait de la peinture, du modelage, de l'impression (gravure sur linoléum). Les enfants travaillent pendant la journée, les adolescents le soir et la nuit (même pendant les représentations).

Fréquentation: La <fabrique> est fréquentée par 600-700 personnes par jour, en moyenne, dont 70-80 enfants. Elle peut contenir 1000 personnes.

Propriété des jeunes: La <fabrique> n'est pas



6

un cadeau de la ville mais quelque chose que les jeunes ont créé eux-mêmes. Rien ne donne l'impression du définitif. Ainsi, est laissée la possibilité aux générations futures d'améliorer la «fabrique», de l'aménager selon leurs goûts. C'est pourquoi les jeunes la considèrent comme leur chose qu'ils n'occuperont pas, ni ne saccageront, mais, au contraire, protégeront.

Traduction: P. Moine ■

Hang-out: "Fabrik"

Anyone in Hamburg who speaks of the "Fabrik" (factory) is not thinking of an industrial plant, but of what is accurately and ungracefully referred to as a "place of encounter". The "Fabrik" is used as a youth club, children's play facility, theatre, circus, jazz cellar, Sunday morning resort, hobby centre, café, reading-room... etc.

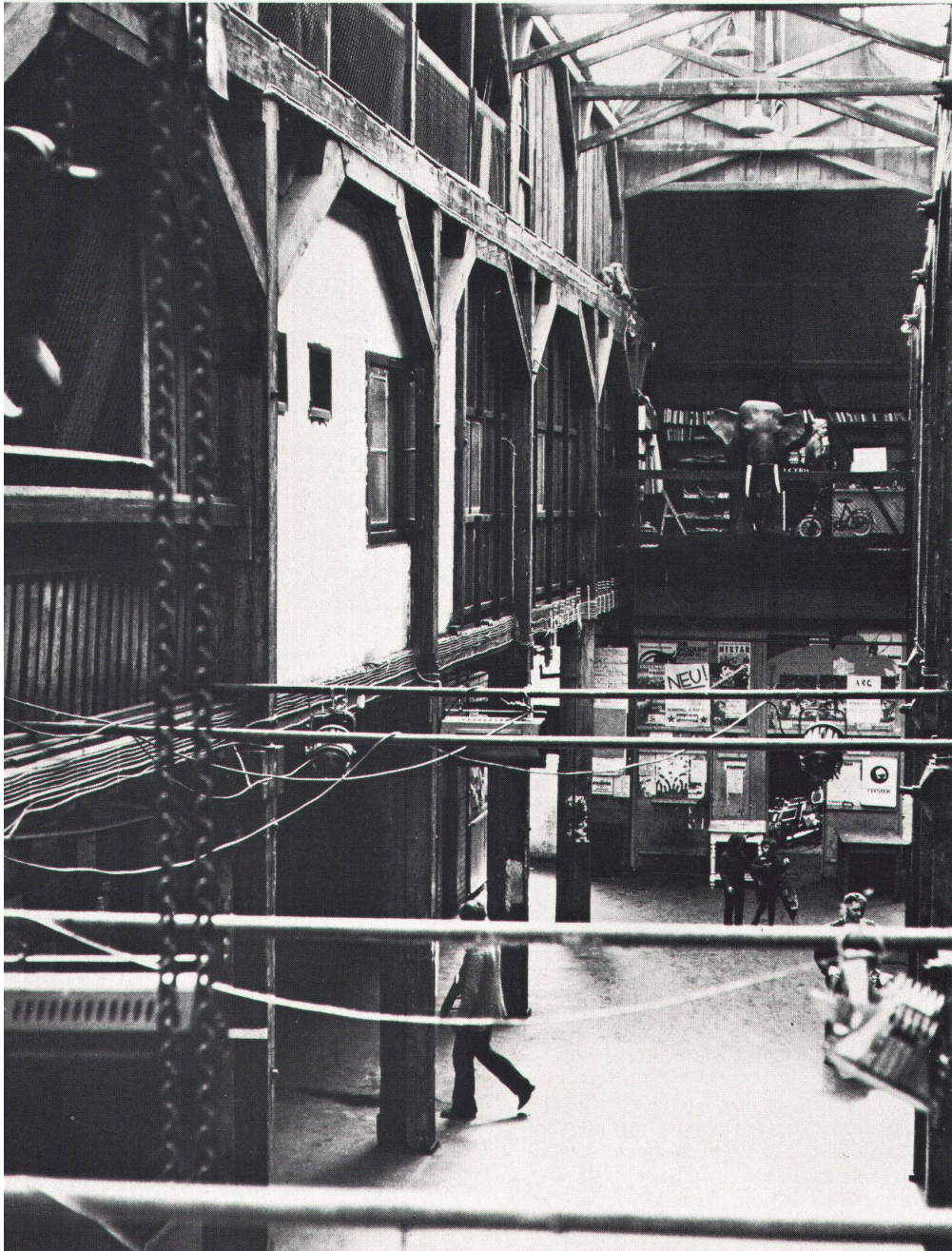
History: The "Fabrik" was erected in the middle of the last century as a munitions factory; later on it was used as a machinery plant and finally as a repair shop. On July 25, 1971 it was inaugurated as a hang-out for the young people of Hamburg-Altona.

Conversion: The architect Friedhelm Zeuner is responsible for the conversion, he being one of the two promoters of the "Fabrik". A great deal of the work was done on a teamwork basis. Only sanitary installations, the heating plant, electrical installations, ventilation, etc. were put in by specialized firms. The conversion cost approximately half a million DM. Three criteria were obviously followed in this project: maximum economy, robust construction and practicality.

Tracts and their utilization: On the ground floor there is the central hall. Its height varies; parts of the hall extend up to gallery level, parts up to beneath the roof. There is room here for many different activities and events: theatre, jazz concerts, jam sessions, pop concerts, circus, film showings; children play here; it is a place where people get together and talk. The cafeteria, a kind of bar with a few tables in front, is always open. In the workshop area, people paint, model, print; children work here in the daytime, and at night (also during the shows) the teen-agers.

Visitors and activities: The "Fabrik" is visited by an average of 600 to 700 people per day, of which 70 to 80 are children; it accommodates a maximum of 1000 persons.

Translation: Dr. J. Hull ■



7

6 Auch von der Galerie aus kann man die Darbietungen im Parterre verfolgen.

7 Blick von der Galerie. Im Hintergrund ein künstlicher Elefant, der den Leserraum bewacht.

6 De la galerie on peut aussi suivre les représentations données au parterre.

7 Vue de la galerie. A l'arrière-plan, un éléphant-imitation surveille la salle de lecture.

6 The events on the ground floor can also be watched from the gallery.

7 View from the gallery. In the background, an artificial elephant, which guards the reading-room.